



# AM RHEIN

Was der Fluss im Süden in Bewegung hält



WERTE UND WISSEN

## GOLD STATT GELD?



Claus Walter Foto: ZVG

Werden wir in zehn Jahren noch mit dem Euro bezahlen? Hoffentlich, ist die ehrliche Antwort. Denn durch Corona explodiert weltweit die Staatsverschuldung, aber gerade im Euroraum ist das eine besondere Gefahr. Kein Wunder, dass der Goldpreis in den letzten Wochen die 1.700 Euro-Marke je Unze überwunden hat.

Sinkt das Vertrauen in Papiergeld, ist das Edelmetall traditionell begehrt. Im Euroraum sind es vor allem die extremen Unterschiede, die zum Problem werden könnten. Laut Schätzungen der Europäischen Kommission wird zum Beispiel der Schuldenstand Italiens, immerhin drittgrößte europäische Volkswirtschaft, in diesem Jahr auf rund 159 Prozent des Bruttoinlandsprodukts steigen. Zum Vergleich: für Deutschland werden am Jahresende 75 Prozent des BIP vorhergesagt. Der Handlungsspielraum der Regierung in Rom ist schon mit der momentanen Schuldenlast gering, steigende Zinsen wären da fatal. Die ausgabenintensiven Versprechungen der Populisten würden schnell immer lauter werden und dieses Problem beschränkt sich natürlich nicht nur auf Italien. Rosig ist die Lage auch in Frankreich oder Spanien nicht und mit populistischen nationalen Egoismen könnten künftig wieder Wahlen gewonnen werden. Aber ist der Euro damit schon am Ende?

Totgesagte haben oft ein überraschend langes Leben. Die Eurostaaten vereint ein sehr vitales Interesse, die Gemeinschaftswährung zu erhalten, das gilt auch für das sparsame Quartett und den deutschen Zahlmeister. Um ein Ausein-

anderbrechen zu verhindern, dürften noch viele gemeinschaftliche Zugeständnisse gemacht werden, die heute als undenkbar gelten. Trotzdem sollte beim langfristigen Vermögensaufbau das Eurorisiko miteinkalkuliert werden.

Gold kann eine gute Notreserve für so ein Szenario sein. Aber Allheilmittel ist es keines, denn es wirft keine Zinsen ab und erfahrungsgemäß ist das Schwankungspotential groß. Ein strategisch gut strukturiertes Vermögen baut besser auf mehreren Säulen auf. In einer guten Mischung finden sich Aktien von Unternehmen außerhalb des Euroraums genauso wie Hartgeldinvestments etwa in norwegischen Kronen oder australischen Dollar. So eine strategische Vermögensallokation kann laufend an die politische Lage angepasst werden, um Chancen wahrzunehmen und trotzdem Risiken, wie etwa Probleme beim Euro, zu streuen. Die Frage ist also nicht „Gold statt Geld?“, sondern strategisch investieren, statt Risiken zu ignorieren.

Unser neuer Kolumnist **Claus Walter** berät Stiftungen, Unternehmen und vermögende Privatkunden bei Finanzthemen. Langfristige, nachhaltige Geldanlage mit einer stimmigen Balance aus Chancen und Risiken ist seit 1998 die Spezialität des von ihm mitgegründeten Unternehmens Freiburger Vermögensmanagement GmbH. Der bankenunabhängige Vermögensverwalter betreut heute rund 300 Mandate mit einem Gesamtvermögen von über 200 Millionen Euro.